



Wilhelm Busch für Boshafte

**Ausgewählt von Thomas Kluge
insel taschenbuch**

Wilhelm Busch, einmalig in seiner Doppelbegabung als Zeichner und Dichter, zählt zu den beliebtesten deutschen Künstlern. »Max und Moritz«, »Die fromme Helene«, »Hans Huckebein, der Unglücksrabe«: Nahezu jeder ist mit seinen Bild-Geschichten aufgewachsen, und in deutschen Haushalten gehören die großformatigen Wilhelm-Busch-Alben neben Bibel und Kochbuch noch immer zur Grundausstattung.

Viele seiner Reime und Aphorismen wurden zu geflügelten Worten und sind in den allgemeinen Sprichwortschatz aufgenommen worden. Seine boshaftesten Reime und Sprüche versammelt dieser Band.

Wilhelm Busch, geboren am 15. April 1832 in Wiedensahl, einem kleinen Dorf bei Hannover, starb am 9. Januar 1908 in Mechtshausen am Harz.

**Wilhelm Busch
für Boshafte**

Ausgewählt von Thomas Kluge

Insel Verlag

*Umschlagabbildung: Wilhelm Busch,
Selbstbildnis, 1894*

eBook Insel Verlag Berlin 2013

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2007

*Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.*

*Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.*

Umschlag nach Entwürfen von Willy Fleckhaus

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

eISBN 978-3-458-73252-5

www.insel-verlag.de

Inhalt

Dies und das
Kinder und Erziehung
Mann und Frau
Ehe und Familie
Leib und Seele
Dummheit und Biedersinn
Tugend und Laster
Mord und Totschlag
Mensch und Tier
Stadt und Land
Begabung und Beruf
Kirche und Glaube
Alter und Tod
Zu guter Letzt
Über Wilhelm Busch

Nachwort
Quellenverzeichnis

Dies und Das

*Bemüh dich nur und sei hübsch froh,
Der Ärger kommt schon sowieso.*

II, 876. Aphorismen

Dem Glücklichen schlägt kein Gewissen.

II, 875. Aphorismen

*Sein Prinzip ist überhaupt:
Was beliebt, ist auch erlaubt;
Denn der Mensch als Kreatur
Hat von Rücksicht keine Spur.*

II, 275. Tobias Knopp

*Der eine fährt Mist, der andre spazieren;
Das kann ja zu nichts gutem führen.*

II, 1035. Der Nöckergreis

*Wo man am meisten drauf erpicht,
gerade das bekommt man meistens nicht.*

II, 875. Aphorismen

*Sehr tadelnswert ist unser Tun,
Wir sind nicht brav und bieder.*

I, 808. Kritik des Herzens

*Es gibt ja leider Sachen und Geschichten,
Die reizend und pikant,
Nur werden sie von Tanten und von Nichten
Niemals genannt.*

II, 568. Zu guter Letzt

*Enthaltsamkeit ist das Vergnügen
An Sachen, welche wir nicht kriegen.*

I, 910. Die Haarbeutel

*Schon viel zu lang
Hab' ich der Bosheit mich ergeben.
Ich lasse töten, um zu leben,
Und bös macht bang.*

II, 564. Zu guter Letzt

*Schweigen will ich von Lokalen,
Wo der Böse selber praßt,
Wo im Kreis der Liberalen
Man den Heiligen Vater haßt.*

I, 559. Die fromme Helene

*Gehorchen wird jeder mit Genuß
Den Frauen, den hochgeschätzten,
Hingegen machen uns meist Verdruß
Die sonstigen Vorgesetzten.*

*Nur wenn ein kleines Mißgeschick
Betrifft den Treiber und Leiter,
Dann fühlt man für den Augenblick
Sich sehr befriedigt und heiter.*

II, 588. Zu guter Letzt

Erfüllte Wünsche kriegen Junge, viele wie die Säue.

II, 875. Aphorismen

*Tugend will, man soll sie holen,
Ungern ist sie gegenwärtig;
Laster ist auch unbefohlen
Dienstbereit und fix und fertig.*

»Gute Tiere«, spricht der Weise,

*»Mußt du züchten, mußst du kaufen,
Doch die Ratten und die Mäuse
Kommen ganz von selbst gelaufen.«*

II, 560. Zu guter Letzt

Die Frage ist oft eine Mutter der Lüge.

II, 873. Aphorismen

*Ach, mitunter muß man lügen,
und mitunter lügt man gern.*

II, 873. Aphorismen

Böse Tanten werden Hausspinnen nach ihrem Tode.

II, 869. Aphorismen

Der eine trägt Holz, der andere wärmt sich dran.

II, 872. Aphorismen

Das ist es eben! Man denkt nicht nur, man will auch leben.

II, 885. Aphorismen

*So dich jemand auf die linke Backe schlägt, so reiße ihm das rechte Auge aus
und wirf es von dir.*

II, 872. Aphorismen

*Wenn wer sich wo als Lump erwiesen,
So bringt man in der Regel diesen
Zum Zweck moralischer Erhebung
In eine andere Umgebung.*

II, 628. Maler Klecksel

Sie ist sehr begabt – mit Geld.

II, 868. Aphorismen

Mit dem Bezahlen wird man das meiste Geld los.

II, 875. Aphorismen

Um Neid ist keiner zu beneiden.

II, 875. Aphorismen

*Willst du das Leben recht verstehn,
Mußt Du's nicht nur von vorn besehn.
Von vorn betrachtet, sieht ein Haus
Meist besser als von hinten aus.*

II, 876. Aphorismen

Ich bin Pessimist für die Gegenwart, aber Optimist für die Zukunft.

II, 876. Aphorismen

*Wer einsam ist, der hat es gut,
Weil keiner da, der ihm was tut.*

II, 609. Zu guter Letzt

*»Das erfrischt!« sagte die Katz', da fiel sie ins Regenfaß.
»Das wird ein warmer Tag!« sagte die Hexe, da sollte sie verbrannt werden.*

II, 877. Aphorismen

*Bettelleut' hat keiner gern,
Mehr beliebt sind reiche Herrn.*

II, 877. Aphorismen

Er wäre was, wenn er was hätte.

II, 878. Aphorismen

*Besonders tief und voll Empörung
Fühlt man die pekuniäre Störung.*

II, 506. Balduin Bährlamm

Noch seine tote Hand hielt krampfhaft den Geldbeutel fest.

II, 878. Aphorismen

Die erste alte Tante sprach:

*»Wir müssen nun auch dran denken,
Was wir zu ihrem Namenstag
Dem guten Sophiechen schenken.«*

Drauf sprach die zweite Tante kühn:

*»Ich schlage vor, wir entscheiden
Uns für ein Kleid in erbsengrün,
Das mag Sophiechen nicht leiden.«*

Der dritten Tante war das recht:

*»Ja«, sprach sie, »mit gelben Ranken!
Ich weiß, sie ärgert sich nicht schlecht
Und muß sich auch noch bedanken.«*

Kinder und Erziehung

*Allein man nimmt sich nicht in acht,
Und schlupp! ist man zur Welt gebracht.
Zuerst hast du es gut, mein Sohn,
Doch paß mal auf, man kommt dir schon!*

I, 909. Die Haarbeutel

*Bereits dein braves Elternpaar
Erscheint dir häufig sonderbar.*

I, 909. Die Haarbeutel

*Zwar man zeuget viele Kinder,
Doch man denket nichts dabei.
Und die Kinder werden Sünder,
Wenn's den Eltern einerlei.*

I, 560. Die fromme Helene

*Die Tante winkt, die Tante lacht:
»He, Fritz, komm mal herein!
Sieh, welch ein hübsches Brüderlein
Der gute Storch in letzter Nacht
Ganz heimlich der Mama gebracht.
Ei ja, das wird dich freun!«
Der Fritz, der sagte kurz und grob:
»Ich hol' 'n dicken Stein
Und schmeiß' ihn an den Kopp!«*

I, 816. Kritik des Herzens

*Früh zeigt sich seine Energie,
Indem er aus dermaßen schrie;
Denn früh belehrt ihn die Erfahrung:
Sobald er schrie, bekam er Nahrung.*

II, 620. Maler Klecksel

*Man kann sein Geld nicht schlechter anlegen
Als in ungezogenen Kindern.*

II, 875. Aphorismen

*Denn gerne gibt man aus der Hand
Den Säugling, der nicht stammverwandt.*

II, 555. Balduin Bährlamm

*Als Kind von angenehmen Zügen
War Röschen ein gar lustig Ding.
Gern zupfte sie das Bein der Fliegen,
Die sie geschickt mit Spucke fing.*

*Sie wuchs und größere Objekte
Lockt sie von nun an in ihr Garn,
Nicht nur die jungen, nein, sie neckte
Und rupft' auch manchen alten Narrn.*

II, 599. Zu guter Letzt

*Drum soll ein Kind die weisen Lehren
Der alten Leute hochverehren!
Die haben alles hinter sich
Und sind, gottlob! Recht tugendlich!*

I, 561. Die fromme Helene

*Es saust der Stock, es schwirrt die Rute,
Du sollst nicht scheinen, was du bist.
Wie schad', o Mensch, daß dir das Gute
Im Grunde so zuwider ist.*

II, 578. Zu guter Letzt

So hat es sich von je gefügt, daß Edelmut Gewalt erliegt.

II, 879. Aphorismen